

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Vor 225 Jahren: Schlacht bei Biberach

Von Dr. Kurt Diemer

Am 2. Oktober 1796 kam es zwischen der französischen Rheinarmee unter General Jean Victor Moreau (1763-1813) und der K.K. Oberrhein-Armee unter Feldzeugmeister Maximilian Graf Baillet de Latour (1737-1806) zur (ersten) Schlacht bei Biberach.

Im Sommer 1796 war der Vorstoß Moreaus, der die Vereinigung mit der in Italien kämpfenden Armee Napoleon Bonapartes zum Ziel hatte, zunächst erfolgreich; nach separaten Friedensschlüssen mit Württemberg und Baden musste am 7. September auch Bayern einen Waffenstillstand unterzeichnen. Nachdem es Erzherzog Karl von Österreich am 3. September durch seinen Sieg bei Würzburg aber gelungen war, die in Franken operierende zweite französische Armee zum Rückzug über den Rhein zu zwingen, entschloss sich Moreau ebenfalls zum Rückzug. Ein Zeitzeuge berichtet: „22. Septembris kam das erste Mal ein französisches Lazarett und am 23. die Reserve-Artillerie hier in Biberach an. Am 24ten rückte diese zwar nach Saulgau fort, kam aber gleich den 25ten wieder zurück. An diesem Tag war General Audinot mit einer starken Begleitung hier; er logierte bei der Gräfin von Leutrum [Schulstraße 19], und wir wurden mit Lieferungen aller Art geplagt. In diesen 2 Tagen waren wir besonders in Angst wegen dem uns herum drohenden Baurenaufstand. Die hiesigen Dorfschaften in Ruhe zu halten, glückte uns; aber die benachbarte warthausischen Ortschaften Aufhofen und Langenschemmern verjagten das ihnen zur Einquartierung geschickte kleine französische Detachement und töteten dabei 2 Mann. Ihr Oberamtmann Herr von Schönhammer wandte die Niederbrennung jener Dörfer nur dadurch ab, daß sie schnell alle Waffen und die 2 Rädelsführer auslieferten, die jedoch bald

wieder freigelassen wurden. 1796 am 26. Septembris nahm der Obergeneral Moreau selbst sein Quartier in der „Krone“. Quartierzettel auf aller geistlichen Herrn und Bürger Häuser, die bisher noch immer frei geblieben, fingen an. Am 27. und 28ten rückte die ganze Hauptarmee hieher und schlug ihr Lager beim sog. Wetterkreuz. Aber in der Stadt waren doch alle Officers und Soldaten, die dabei befindlichen Generale St. Cyr in der „Krone“, Vandamme im Nonnen-kloster und Duhesme bei Herrn Senator Consoni [Marktplatz 16].“ Am 29. September verließen die Franzosen die Stadt.

Um seinen Rückzug zu decken, stellte Moreau die Mitte seines Heeres auf den Höhen hinter Schussenried und bei Buchau auf; der rechte Flügel dehnte sich vom Federsee über Uttenweiler bis an die Donau aus. Nachdem es am 29. und 30. September bei Grodt, Steinhausen und Ahlen bereits zu ersten schweren Gefechten gekommen war, entschloss sich Moreau am 2. Oktober zum Angriff. Mittags um 12 Uhr eröffnete der französische General Desaix die Schlacht. Nachdem es ihm gelungen war, die bei Seekirch und Ahlen stehenden Österreicher zurückzuwerfen, verfolgte er sie über Gutershofen und den Burrenhof bis auf den Galgenberg bei Mittelbiberach. Dorthin zogen sich dann auch die ursprünglich bei Stafflangen stehenden österreichischen Truppen zurück. Zur gleichen Zeit ließ der französische General St. Cyr seine Truppen von Schussenried, Reichenbach und Oggelshausen aus vorrücken, wobei die von Reichenbach her anrückenden Franzosen durch das Feuer einer starken österreichischen Batterie, die auf der Höhe rechts von Steinhausen aufgestellt war, lange aufgehalten wurden. Als sich die französischen Truppen trotz heftigen Beschusses dieser Geschütze bemächtigten und die durch den Schienenwald vorrückenden Truppen den Österreichern in die Flanke fielen, mussten diese sich nach Grodt zurückziehen, wo sie sich noch bis etwa 5 Uhr halten konnten. „Der letzte Standpunkt der Kaiserlichen waren der mittelbiberachische Galgenberg, ingleichem unser Lindele und Weingartenberg, auf welchen sie sich noch einige Stunden hielten, dann aber plötzlich retirierten. Das Geschrei einer durch die Stadt geflüchteten Truppe Condeer war gräßlich. Ihnen wie einem Haufen kaiserlicher Reiter und

Fußgänger folgten die Republikaner auf dem Fuß, und von diesem Augenblick eröffneten sich manche Jammerszenen für unsere Stadt. Als mehrere französische Chasseurs und Husaren in die Stadt hereinkamen und wir keinen Offizier bei ihnen wussten, an den man sich vom Magistrat um Schutz hätte wenden können, war keines Menschen Eigentum mehr sicher. Herr Ostermayer zum Kleeblatt musste die Plünderung seines Hauses von einigen derselben mit 66 Gulden abkaufen. Im „Rad“ ritten 5 sogar die Stiege hinauf und man musste sie aus den Kästen nehmen lassen was ihnen beliebte. Der Grautucher Felix Zoller, dem sie den Laden leerten, gibt seinen Schaden auf 2500 Gulden an, Herr Secretarius Dr. Wechsler, dem sie in sein Gut brachen, rechnet den seinigen mit 600 Gulden. Dem Herrn Senator Wechsler sprengten sie ebenfalls den Laden auf und er schätzt das darin Genommene ca. 300 Gulden, die Steigmüllerin ihre Plünderung auf 5.000 Gulden. Die Zahl der Gefangenen, welche die Franzosen gemacht haben, geben sie zwischen 4 und 5.000 und die eroberten Kanonen auf 19 an. Viele Tote hingegen wurden auf dem Schlachtfelde nicht gefunden und die Verwundeten auf beiden Seiten so wenig gesehen, dass man eines Teils auf eine sehr schlechte Richtung des Geschützes schließen muss und andern Teils sich es nicht erklären kann, wie es kaiserlicherseits zu einem so plötzlichen Rückzug, der unserm Gebiet gewiss einen Schaden von mehr als 150.000 Gulden verursacht, kommen konnte. Am 3ten Octobris fiel außer abwechselndem Ein- und Ausmarchieren französischer Soldaten hier nichts besonders vor. Am 4ten morgens liefen aus unsern benachbarten Dörfern und Mühlen klägliche Berichte von Plünderungen und Misshandlungen der Personen ein, welche jetzt desto mehr zu befürchten sind, da man fast keine Lebensmittel und keinen Trunk zu ihrer Besänftigung findet. Herr Oberamtman von Mittelbiberach meldet, daß ihm neben seinem Pferd auch 6000 Gulden bares Geld genommen worden und er im Schloss mit seinen Leuten nichts mehr besitze als die Kleider auf dem Leib.“ Erst am 5. Oktober zogen die letzten französischen Soldaten wieder ab. Unter den wenig später ausgewechselten 2.960 kaiserlichen

Gefangenen befanden sich auch Condeer, „die von den Franzosen, welches sonst nie geschah, Pardon erhielten.“

Bei ihrem Rückzug gelang dem größten Teil der Kaiserlichen die Flucht über die Riß, wo sie sich bei Ring-schnait neu sammelten. Neben einer großen Zahl von Toten sollen die Österreicher 5.000 ihrer etwa 24.000 Mann als Gefangene verloren haben; der Verlust der rund 36.000 Franzosen wird auf 400 Mann beziffert. Moreau konnte nun im Ganzen unbehindert seinen Rückzug fortsetzen; am 25. Oktober querte er den Rhein. Die Schlacht wäre schon längst vergessen, wenn nicht zwei Grabstätten französischer Soldaten – bei Steinhausen und im Schienenwald – bis heute an sie erinnerten.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

